

ogsaFORUM 2020

02. März 2020, FH Oberösterreich, Linz

Abstract Key Note Vortrag und Programm der Arbeitsgemeinschaften

Stand: 20.02.2020

Inhalt

Abstract Key Note Vortrag	2
AG Altern und Soziale Arbeit.....	2
AG Case Management.....	4
AG Ethik, Menschenrechte und Soziale Arbeit	5
AG Forschung	6
AG Kindheit/Jugend.....	7
AG Klinische Soziale Arbeit.....	7
AG Körper-Leib und Soziale Arbeit.....	8
AG Offene Kinder- und Jugendarbeit	9
AG Soziale Arbeit in der Migrationsgesellschaft	10
AG Sozialer Raum	10
AG Soziale Arbeit/Sozialpädagogik	11
AG Zwangskontexte Sozialer Arbeit	11

Abstract Key Note Vortrag

Titel: *Körperlichkeit als „Missing Link“ für die Soziale Arbeit? Der Leibkörper als Angelpunkt zwischen Individuum und Gesellschaft*

Alexander Brunner und Angelika Svoboda

Die Berücksichtigung des menschlichen Körpers in den Sozialwissenschaften im Zuge des sogenannten „body turns“ bzw. „somatic turns“ ist in Grundzügen auch in der Sozialen Arbeit angelangt. Noch wenig geklärt ist jedoch die Bedeutung dieser Wende für Diskurs, Profession und Praxis Sozialer Arbeit, die bislang primär kognitiv und sprachlich ausgerichtet war.

Der Zugang von Körperlichkeit als „Missing Link“ bietet eine neue Perspektive auf Soziale Arbeit, die sich am Übergang zwischen Individuum und Gesellschaft orientiert. Der Leibkörper stellt dabei gleichermaßen Voraussetzung wie Austragungsort sozialen Geschehens dar und bietet dadurch Anknüpfungspunkte für sozialarbeiterische Analyse und Intervention.

Der Vortrag zielt auf die Bedeutsamkeit dieser neuen Körper- und Leiborientierung entlang der Dimensionen des Subjekts, der Interaktion und der gesellschaftlichen Ebene ab und möchte dadurch einen neuen Blick auf Adressat*innen, sozialarbeiterisches Handeln und theoretische Diskurse ermöglichen.

AG Altern und Soziale Arbeit

Name der Koordinator*innen: Johannes Pflegerl, Angelika Neuer

Beschreibung des Panels:

Titel: *Potentiale gemeinwesenorientierter Sozialer Arbeit mit älteren Menschen und deren An- und Zugehörigen*

Kommunen in Österreich sind angesichts des demographischen Wandels besonders gefordert, denn zu ihren Aufgaben zählt die unmittelbare öffentliche Daseinsvorsorge und die Ausgestaltung des persönlichen Lebensumfeldes. Insbesondere in ländlichen Regionen sind für Fragen der Altenbetreuung neue Konzepte gefragt, um diese Herausforderungen bewältigen zu können. Dies betrifft einerseits Fragen der Beratung und Information von Betroffenen als auch deren Angehörigen, aber darüber hinausgehend auch Fragen der kommunalen Gestaltung und Organisation der Altenbetreuung auf Ebene der Gemeinden und der Regionen.

Soziale Arbeit hat von ihrem professionellen Selbstverständnis das Potential, Aufgaben der Beratung und Information von älteren Menschen und deren Angehörigen zu übernehmen sowie Gemeinden im Sinne einer gemeinwesenorientierten Arbeit zu begleiten. Dadurch, dass es keine bundes- und landesgesetzlichen Grundlagen für Sozialarbeit im Altenbereich gibt, fehlen Bundes- und Landesorganisationen mit expliziter Zuständigkeit – und in weiterer Folge natürlich auch die Finanzierungs- und Fördermöglichkeiten. Das führt dazu, dass entsprechendes Fachpersonal nur schwierig etabliert werden kann und bisher nur sehr wenige Projekte existieren, in denen gemeinwesenorientierte Soziale Arbeit mit älteren Menschen und deren An- und Zugehörigen bereits realisiert wird.

In diesem Panel werden zwei Projekte, in denen dies bereits umgesetzt wird, präsentiert und deren Potentiale für eine Umsetzung an anderen Orten Österreichs diskutiert.

„Mit den Menschen = für die Menschen“ Das Konzept der Sozialraumorientierung am Beispiel des Nachbarschafts.Treffs Lehen. – Mag (FH) Manfred Feichtenschlager Hilfswerk Salzburg

Das Hilfswerk Salzburg betreibt in Lehen (größter Stadtteil der Stadt Salzburg), seit 2012 einen Nachbarschafts.Treff. Diese Einrichtung ist in einem Quartier situiert, in dem über 1.000 Menschen wohnen. Darüber hinaus sind in diesem Quartier unterschiedliche Institutionen aus den Bereichen, Soziales, Bildung und Kultur untergebracht.

Hauptaufgabe der Arbeit des Nachbarschafts.Treffs ist es, Nachbarschaft zu moderieren, einen Ort der Beteiligung zu schaffen und für Fragen und Anliegen zur Verfügung zu stehen. Das Angebot ist grundsätzlich zielgruppenoffen konzipiert. Dennoch liegt der Fokus im Besonderen auf der Zielgruppe älterer Menschen und deren Angehörige. Ein wesentlicher Aspekt ist die Verknüpfung von formellen und informellen Unterstützungsangeboten bzw. -netzwerken.

**Innsbruck: Mobile Sozialarbeit in den Stadtteilen – Mag Lydia Rudigkeit MA/
Katharina Lidauer MA Innsbrucker Soziale Dienste GmbH**

Die mobilen Sozialarbeiter*innen der Innsbrucker Soziale Dienste GmbH stellen ihre Tätigkeit in der Einzelfallhilfe für Menschen mit alters- und mobilitätsbedingten Einschränkungen vor. Ihre Spezifik liegt darin, dass sie Menschen im Rahmen von kostenlosen und freiwilligen Hausbesuchen in ihrem Wohnumfeld aufsuchen.

AG Case Management

Name der Koordinator*innen: Karin Goger, Christina Engel-Unterberger

Beschreibung des Panels:

Case Management (CM) wird in Versicherungen, Krankenhäusern, der Versorgung von pflegebedürftigen Menschen und in bundesweiten Programmen des Sozialbereichs oftmals als ‚Allheilmittel‘ für Schnittstellenprobleme gesehen. Dabei fällt auf, dass die Auffassung von Case Management an soziale Beratung und „klassische“ Einzelfallhilfe erinnert, sein Wesenskern aber – die verantwortliche einrichtungsübergreifende Koordination von Selbstsorge, informellen und formellen Unterstützungen – kaum praktiziert wird.

Die Arbeitsgemeinschaft Case Management in der Sozialen Arbeit hat 2019 Standards für ein Social Work Case Management veröffentlicht, die für eine fachliche Perspektive auf CM sensibilisieren und als Reflexionsfolie für die gelebte Praxis dienen sollen. Aktuell beschäftigen uns zwei zentrale Themen: Nachdem CM als methodischer Ansatz die Organisation braucht, wird in Kooperation mit der ÖGCC diskutiert, ob es neben der Zertifizierung von CM-Fortbildungen und Case Manager*innen auch Richtlinien und Gütesiegel für Case Management umsetzende Organisationen braucht. Darüber hinaus befassen sich Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft in Zusammenhang mit der Evaluation der Wirksamkeit von Sozialer Arbeit im Allgemeinen und Case Management im Speziellen mit Erfolgsfaktoren im arbeitsmarktpolitischen Kontext jenseits von Vermittlungsquoten.

Diese beiden Diskussionen möchten wir gerne mit Case Manager*innen, Einrichtungsvertreter*innen und Leiter*innen von CM-Organisationen führen. Dazu wollen wir Ihnen unsere bisherigen Überlegungen vorstellen und folgende Fragen behandeln:

- Welche Relevanz haben die [Standards für ein Social Work Case Management](#) für Organisationen? Was bringt es Organisationen, das eigene CM vor dem Hintergrund solcher Standards zu reflektieren / evaluieren? Welchen Nutzen könnte eine Zertifizierung / ein Gütesiegel als Case Management-Organisation für Ihre Einrichtung haben? Welche anderen Formate als Zertifizierungen / Gütesiegel können die Qualitätssicherung des Case Managements unterstützen?
- Woran misst sich ‚Erfolg‘ von Beratung und Unterstützung im arbeitsmarktpolitischen Kontext? Woran erkennen Klient*innen, dass die Unterstützung einen Unterschied gemacht hat? Wie lassen sich Erfolgskriterien jenseits der Vermittlungsquote operationalisieren? Wie können auch Nicht-Sozialarbeiter*innen von der Relevanz dieser Erfolgskriterien überzeugt werden?

AG Ethik, Menschenrechte und Soziale Arbeit

Name der Koordinator*innen: Sharon du Plessis-Schneider, Iris Kohlfürst

Beschreibung des Panels:

Titel: *HANDELN. Wenn nicht jetzt, wann dann? Das Spannungsfeld zwischen Menschenrechten, Klimawandel und Klimaschutz in der Sozialen Arbeit.*

Ziel dieses Workshops ist es aufzuzeigen, wie die Menschenrechte durch den Klimawandel bedroht sind und mögliche Handlungsstrategien zu identifizieren, um den Klimaschutz in den Mittelpunkt der Praxis und der Lehre Sozialer Arbeit zu stellen. Diese Überlegung führt uns zu der Frage: Was können wir als Professionelle der Sozialen Arbeit tun, um die negativen Auswirkungen des Klimawandels zu minimieren und welche ethischen Fragenstellungen sind damit verbunden?

Es geht um eine menschenrechtsorientierte Reflexion und die damit zusammenhängenden Mandatierungen der Disziplin und der Profession Sozialer Arbeit. Es wird davon ausgegangen, dass sich die meisten Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter des aktuellen Umweltdiskurses in der Gesellschaft im Allgemeinen bewusst sind. Sie sind in der Regel am biologischen, psychologischen und sozialen Wohlergehen der Menschen beteiligt. Sie sind besorgt über die sozialen Probleme, die sich aus einer Veränderung des globalen Klimas ergeben können und wie dies zu unvorhergesehenen negativen Veränderungen in den Ökosystemen führen kann. Es wird dabei verdeutlicht, wie wissenschaftliche Erklärungen und die Menschenrechte sich gut eignen, um Handlungsleitlinien entlang der einzelnen W-Fragen und ihre Wissensformen nach Kaspar Geiser (2015) zu entwickeln.

Referent*innen: MSW Sharon du Plessis-Schneider, DSAin, Fachhochschule Vorarlberg, Ph.D Candidate PH Weingarten.

AG Forschung

Name der Koordinator*innen: Manuela Brandstetter

Beschreibung des Panels:

Moderation: Peter Pantuček-Eisenbacher

Will Soziale Arbeit den spät modernen Transformationsprozessen Rechnung tragen und als Profession für komplexe gesellschaftliche Probleme und Fragen auf allen Ebenen sozialer Wirklichkeit ernst genommen werden, muss sie in der Lage sein, bei komplexen Fragestellungen eine reflexive Außenperspektive einzunehmen. Sie muss sich als kompetent darin zeigen, komplexe F & E Projekte zu steuern und transdisziplinär in Teams und flexiblen Gruppen zusammenzuführen und gleichzeitig selbstreflexiv dazu zu diskutieren. Mehr denn je muss sie Forschungsvorhaben in Antragstellung sowie Erkenntnispräsentation so aufbereiten können, dass deren Ergebnisse bei Partnerunternehmen zu Produkt-, Prozess- und Dienstleistungsinnovationen führen.

Die AG ist der Rahmen, in dem sich die österreichischen Akteure der Sozialarbeitsforschung austauschen. Ihr Ziel ist, die Kooperation zu fördern und Schritt für Schritt eine gemeinsame Forschungspolitik zu entwickeln.

Unsere deutsche Schwestergesellschaft DGSA hat begonnen, sich mit Fragen der Forschungsethik auseinanderzusetzen. Im Panel wird auch darüber zu diskutieren sein, inwieweit man sich an dieser Debatte beteiligen will.

Berichte über aktuelle Forschungsprojekte sind willkommen.

Ziel des Panels ist es also, konkrete (erlebte) Erfahrung im Umgang mit diesen doch sehr hohen Anforderungen aufzubereiten bzw. Fachkolleg*innen anzusprechen, uns im Panel solche Arbeiten an konkreten Problemstellungen abzubilden.

AG Kindheit/Jugend

Name der Koordinator*innen: Hubert Höllmüller

Beschreibung des Panels:

Titel: *Kinder- und Jugendhilfe: verwalten oder gestalten?*

Die AG Kindheit/Jugend hat in einem zweijährigen Diskussionsprozess ein Positionspapier zur Kinder- und Jugendhilfe in Österreich erarbeitet, das nun vor der Veröffentlichung zur abschließenden Diskussion präsentiert wird. Es geht darum zu zeigen, wo es in Österreich mit seiner neunfachen Bundesländerdiversität – die bisher noch nicht beforscht und dargestellt wurde – Entwicklungsbedarf und Entwicklungsmöglichkeiten gibt.

Anhand neuer Erkenntnisse aus einem aktuell laufenden Planungsprozess für die Kinder- und Jugendhilfe in Kärnten werden die zentralen Positionen des Papiers überprüft.

AG Klinische Soziale Arbeit

Name der Koordinator*innen: Uta Skowranek, Saskia Ehrhardt

Beschreibung des Panels:

Titel: *Der doppelte Fokus in der Klinischen Sozialen Arbeit. Theoretische Fundierung und praktische Anwendbarkeit eines grundlegenden Prinzips.*

Im Mittelpunkt des Workshops soll die Auseinandersetzung mit einem tragenden Prinzip der Klinischen Sozialen Arbeit stehen: Dem doppelten Fokus. Zunächst soll dieses Prinzip kurz vorgestellt werden. Nach einer anschließenden theoretischen Verortung ist eine Auseinandersetzung damit geplant, wie sich dieses Prinzip in der Praxis anwenden lässt, wo es sich bereits wiederfindet und wie es dazu beitragen kann, einen sicheren fachlichen Rahmen für den Aufgaben- und Handlungsbereich der Klinischen Sozialen Arbeit zu schaffen. Dazu werden unsererseits ausgewählte Beispiele aus dem Handlungsfeld der Suchthilfe herangezogen. Teilnehmende sind herzlich eingeladen, Erfahrungen auch aus anderen Handlungsfeldern in die Diskussion einzubringen.

AG Körper-Leib und Soziale Arbeit

Name der Koordinator*innen: Alexander Brunner, Angelika Svoboda

Beschreibung des Panels:

Titel: „Die rote Linie. Tabuthema Berührung in der Sozialen Arbeit“

Als weithin randständiges – wenngleich polarisierendes – Thema werden Berührungen als Phänomen in der Sozialen Arbeit nach wie vor selten der Reflexion unterzogen, was vor dem Hintergrund der fortlaufend präsenten „Nähe-Distanz-Debatte“ verwundert.

Die Positionierungen von Fachkräften und Einrichtungen variieren zwischen *Berührungsabstinenz als Gebot professionellen Handelns* auf der einen Seite sowie Verortung von dahingehenden Entscheidungen in den *Verantwortungsbereich des*der individuellen Sozialarbeiters*in* andererseits. Die Sorge vor Grenzüberschreitungen liegt nahe, ebenso wie die Konnotation von Berührung als Geste, die der Sphäre des Privaten zugerechnet wird.

Doch was ist gemeint, wenn von Berühren, Berührtwerden, Berührtsein die Rede ist? Welche unterschiedlichen Formen, Facetten, Bedeutungsgebungen und Absichten verbergen sich dabei? Und wie verhält sich all dies zu Fragen der Professionalität? Wie kann ein kompetenter, bewusster Umgang mit Körperkontakt und Berührungen unter Achtung der Bedürfnisse & Grenzen aller Beteiligten als Teil einer professionellen Haltung gefasst werden?

Im Panel der AG Körper-Leib und Soziale Arbeit soll diesem sensiblen Aspekt der zwischenmenschlichen Begegnung in seiner Bedeutung und Relevanz für die Soziale Arbeit nachgegangen werden. Ausgehend von einer theoretischen Einordnung des Begriffs sollen über die Erfahrungen und Beiträge der Teilnehmenden die Potentiale und Begrenzungen von Berührungen erschlossen werden. Neben der körperlich-materiellen Berührung zwischen Fachkräften und Adressat*innen gilt ein Fokus des Panels auch der Perspektive des leiblich-affektiven Berührtseins.

AG Offene Kinder- und Jugendarbeit

Name der Koordinator*innen: Stephan Schimanova, Severin Sagharichi

Beschreibung des Panels:

Titel: „Wie politisch muss ich sein“ – Diskussion Orientierungspapier

Die Arbeitsgruppe beschäftigt sich seit gut 1,5 Jahren mit der Frage „Wie politisch muss offene Kinder und Jugendarbeit sein?“ Im Rahmen des Diskussionsprozesses sind einige Fragen wie „Wenn Jugendliche mich bitten sie bei der Gestaltung von Demo-Bannern zu unterstützen, macht es einen Unterschied ob es für eine Donnerstags- oder eine Pegida Demo ist?“ besprochen und ausgearbeitet. Antworten darauf, und auf zahlreiche weitere Fragen sowie unterschiedliche Betrachtungsweisen auch aus unterschiedlichen Ebenen wurden in einem „Orientierungspapier“ zusammengefasst. Es soll dabei unterstützen mit der Frage „Wie politisch muss ich sein“ einhergehende Herausforderungen im Arbeitsalltag besser meistern zu können. Das Paper soll im Rahmen des Panels vorgestellt und diskutiert werden.

AG Soziale Arbeit in der Migrationsgesellschaft

Name der Koordinator*innen: Heiko Berner, Doris Böhler

Beschreibung des Panels:

Vorstellung des Sammelbandes „Soziale Arbeit in der Migrationsgesellschaft in Österreich“ (Arbeitstitel, Veröffentlichung voraussichtlich 2020)

Martina Tißberger präsentiert das Konzept und die Gliederung des geplanten Bandes mit seinen einzelnen Beiträgen und führt kurz in die folgenden zwei Beiträge ein, die exemplarisch Inhalte des Buches repräsentieren.

„Kritische Diskursanalyse in der Sozialen Arbeit“

Persson Perry Baumgartinger stellt die Kritische Diskursanalyse und ihre Relevanz für die Soziale Arbeit vor. **Irene Messinger** überlegt, welche Bedeutung die Ergebnisse dieses Forschungsansatzes aus dem österreichischen Asyl- und Migrationskontext für die Praxis haben können.

„Black Empowerment als Basis für ein zeitgemäßes Konzept von Empowerment“

Heiko Berner würdigt Barbara Bryant Solomons „Black Empowerment. Social Work in Oppressed Communities“ (1976) und erörtert, wie das Werk dazu beitragen kann, das Konzept Empowerment mehr zu schärfen und auf eine zeitgenössische Soziale Arbeit zu beziehen. **Nedžad Močević** und **Adis Šerifović** diskutieren diese Vorschläge kritisch vor dem Hintergrund ihrer eigenen Erfahrungen in der Empowerment-Arbeit mit Jugendlichen.

AG Sozialer Raum

Name der Koordinator*innen: Marc Diebäcker, Christoph Stoik

Beschreibung des Panels:

Themenfeld: "Virtuelle Räume", "Digitalisierung", "Mediatisierung" und "vireale Räume"

Die Auseinandersetzung mit dem Thema wird als Diskussionsforum gestaltet. Nach einem kurzen Input werden Fragen zu virtuellen und sozialen Räumen gesammelt und diskutiert.

AG Soziale Arbeit/Sozialpädagogik

Name der Koordinator*innen: Mag.^a Dorothea Hartl, MA; Mag.^a Dr.ⁱⁿ Nicole Walzl-Seidl

Beschreibung des Panels:

Titel: *Workshop: Individualpädagogische Angebote für Jugendliche @ high risk*

Wie kann eine passgenaue individuelle Einzelfallmaßnahme aussehen? Was sind Grundlagen der Individualpädagogik in der Begegnung mit Erlebnispädagogik und Abgrenzung zu Betreuungsformen in fixen Einrichtungen? Wie können erforschte Wirkfaktoren der Individualpädagogik gelebt werden in der Arbeit mit Jugendlichen und deren Systemen @ high risk?

Die Theorie ist manchmal schwer in die Praxis umzusetzen, wie ist der Alltag von Betreuer*innen in diesem intensiven Setting wirklich?

Wir wollen als Team IP des AKS Noah zu einem Theorie-Praxis Transfer anregen und aus dem Alltag erzählen.

Referent*innen:

Mag.^a rer.nat. Tanja Kozak, Klinische & Gesundheitspsychologin (AKs Noah, FH Linz)

Florian Kubiza, BA (AKs Noah)

Roderich Winkler (AKs Noah)

Emil Höbarth (AKs Noah)

AG Zwangskontexte Sozialer Arbeit

Name der Koordinator*innen: Ulrike Plaschka, Bernhard Lehr

Beschreibung des Panels:

Titel: *Disziplinierung, Zwang, Normierung – was geht das die Soziale Arbeit an?*

Kurze Impulsreferate von AG Mitgliedern sollen als Grundlage zur Diskussion darüber beitragen, inwiefern sich Soziale Arbeit intensiv mit ihrer Rolle als disziplinierende, normierende, zwingende Kraft im gesellschaftlichen Umgang findet, und ob es gewollt oder ungewollt passiert. Könnte es sein, dass durch Inklusion auch Ausschluss bewirkt wird?

Wie umgehen mit manchen dieser Widersprüche?

Im Rahmen einer fish-pool Diskussion sollen Aspekte /learnings erarbeitet werden.